

Wossifische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Wossifische Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), am Sonntag und Festtagen nur einmal. Illustrierte Beilage: 'Zeitspiegel', jeden Donnerstag und Sonntag. Sonntags-Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücks-, Hypothekens- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage.

Bezug: In Groß-Berlin monatlich M. 2.70 bei wöchentlicher Zustellung. Durch die Post monatlich M. 2.50 od. vierteljährlich M. 7.50 ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 10 Pf. die Zeile, Stellenangebote 50 Pf., Stellenangebote auch gegen Jahrespreis. — Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. — Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages Ullstein & Co.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion: (mit Ausnahme des Handelsstells.) H. Bachmann in Berlin.

Schriftleitung: Berlin SW, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co., Moritzplatz 27-28, 11801 bis 11850, 15 280, 15 361, bis 15 381. Zentrum 0809

Die neuen englischen Angriffe gelcheitert.

Reise des Kanzlers nach Wien.

Der Reichskanzler ist, wie wir erfahren, gestern abend mit dem Zug 7 Uhr 5 Min. zu Besprechungen nach Wien abgegangen. Er wird am Montag vormittag 11 Uhr in Berlin zurückzukehren.

Wieder 29 500 To. versenkt.

Am 12. Mai.

Neue U-Bootverluste im Atlantischen Ozean und englischen Kanal: 6 Dampfer, 7 Segler, 12 Fischerfahrzeuge mit 29 500 Tonnen Reg.-Z.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich u. a. folgende: englischer Dampfer 'Aurora' (3907 To.) mit 5000 To. Zucker nach England, die englische Segler 'Good Hope' und 'Hesperus', letzterer mit Getreide nach Nordland; die französische Segler 'Dumont', 'De Kléber', 'De Suffre', die mit einem starken Geschütz, dessen Namen nicht bekannt ist, zusammen in derselben Gegend lagen und ebenfalls an Bord hatten, nachdem vorher der geländete französische U-Boot 'Seymour' versenkt war; die französische U-Boote 'Seymour' (1158) und 'S. 1285'; der französische italienische Dampfer 'Francesco' (3488 To.) und der italienische Dampfer 'Stromboli' (5406 To.), Ladung 6230 To. Getreide, darunter 1200 To. Strohballen, von Amerika nach Italien; der russische Segler 'Seymour' mit 500 To. Getreide; ferner ein großer bewaffneter Dampfer mit zwei Schornsteinen und Promendendeck, dessen Name nicht festzustellen war. Mit den übrigen versenkten Schiffen wurden u. a. folgende Ladungen vernichtet: 3000 To. Getreide von Amerika nach Frankreich und 3000 To. Kohlen von England nach Danzig.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Ein Vorstoß englischer Monitore gegen Zeebrügge abgewiesen.

Am 12. Mai.

Einige feindliche Monitore besaßen am 12. morgens bei unsichtlicher Weite auf große Entfernungen Zeebrügge; sie entzündeten sich als unsere Batterien das Feuer eröffneten. Der Beschädigte ist gering. Keine Menschenverluste. Zwei feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Mißglückter Vorstoß russischer Motorboote bei Riga.

Am 12. Mai.

Russische Motorboote, die sich am Befehl des Rigaer Kommandanten befanden, wurden von unseren Batterien unter widrigen Umständen in einer Ausdehnung von 4 1/2 Kilometern an, wurden jedoch nie an den Vorposten unter schweren Verlusten, an einigen Stellen im Kampf, zurückgeschlagen. Auch die feindlichen Vorstöße gegen die Front Strelowa-Lesona hinteren Kanals, zum Teil im Sandgrabenkampf. Geiseln wurden wiederholt mit Kanonkugeln angeschossen. Geiseln auf die Dampfer 'Platina' in deren Verlauf die Geiseln in unserer Feuer schwere Verluste erlitten, abgewiesen. Am Abend ertranken neue Kanonen. Ein Versuch der Franzosen, bei Suma eine Feuerberechtigung die Zeebrügge-Stellung und 245 1053 überaus zu nehmen, scheiterte.

Sarrails schwere Verluste.

Am 12. Mai.

Auch am 11. Mai blieben die verbündeten Kruppen in Moskau in schweren Kämpfen fest. Nach heftiger Artillerie- und Minenwerfer-Beschuss griffen die Franzosen wiederum im Gebirgsgebiet in einer Ausdehnung von 4 1/2 Kilometern an, wurden jedoch nie an den Vorposten unter schweren Verlusten, an einigen Stellen im Kampf, zurückgeschlagen. Auch die feindlichen Vorstöße gegen die Front Strelowa-Lesona hinteren Kanals, zum Teil im Sandgrabenkampf. Geiseln wurden wiederholt mit Kanonkugeln angeschossen. Geiseln auf die Dampfer 'Platina' in deren Verlauf die Geiseln in unserer Feuer schwere Verluste erlitten, abgewiesen. Am Abend ertranken neue Kanonen. Ein Versuch der Franzosen, bei Suma eine Feuerberechtigung die Zeebrügge-Stellung und 245 1053 überaus zu nehmen, scheiterte.

Innere Angelegenheiten.

Die Darstellung der Kämpfe an der westlichen Front im französischen Oberbericht vom 9. Mai ist unzutreffend. Die Franzosen behaupten nur ihre Abwehr an der britischen Front, wenn sie in Kommunikation der Orientierung am 8. Mai leugnen, an diesem Tage im Gebirgsgebiet angegriffen zu haben, während nachgewiesenermaßen mindestens einmündig französische Divisionen dort blutig abgewiesen wurden, ganz abgesehen von der schweren Niederlage, die die Franzosen am 7. Mai dort schon erlitten.

Der deutsche Abendbericht.

Am 12. Mai.

Die heute morgen gemeldeten Angriffe der Engländer erfolgten zwischen Gavreke und der Scarpe, beiderseits der Straße Arras-Cambrai und bei Bullescourt. Die Red unter schweren Verlusten für den Feind gelcheitert. Bei Stoney wird noch gekämpft. In der Aisne und in der Champagne nichts Neues.

Während die Tätigkeit der feindlichen Luftkrafte in den Westfronten etwas nachließ, waren unsere Flugzeuge wieder sehr reich. Die Luftkämpfe trugen an einzelnen Stellen bis 100 Kilometer tief in das feindliche Gebiet vor, und brachten wertvolle Erkundungsergebnisse heim. Unsere Infanteriegrößen griffen mehrfach durch Maschinengewehrfeuer in den Kampf auf der Erde ein. Ein schweres englisches Geschütz, das in der Richtung auf die feindliche Westfront von hierher geleitet wurde, wurde durch ein Schweregeschütz der 1. Infanteriebrigade in der Gegend von Arras zerstört. Verschiedene Kruppenunterstützungen und militärische Anlagen wurden mit Bomben besetzt.

Die Stockholmer Konferenz.

Drachmeldungen der 'Wossifischen Zeitung'.

Nach einer Berliner Meldung des 'Sozialdemokraten' hielt die spanische Regierung einen Staatsrat ab, dessen Hauptverhandlungen sich um den internationalen Sozialistkongress in Stockholm drehten.

Der 'Arbeiterzeitung' zufolge wurden für die Stockholmer Konferenz von der deutschen Sozialdemokratie in Desterreich Dr. Viktor Adler, Dr. Wilhelm Ellenbogen, Dr. Karl Renner, Karl Seig, von der Reichskommission der Gewerkschaften Anton Fischer als Vertreter abgeordnet.

Von den anderen sozialdemokratischen Parteien in Desterreich wurden abgeordnet: Von der polnischen sozialistischen Partei Daszynski und Dr. Diamond, von der tschechischen Sozialdemokratische Führer, Kerner, Emeral, Burian und Viktor Stein, von der italienischen Partei Nitti, von der tschechischen Organisationskommission der tschechischen Partei, von der ungarischen Sozialdemokratischen Partei, von der tschechischen Partei, von der tschechischen Partei, von der tschechischen Partei.

Keine Pässe für die Haale-Gruppe.

Der Reichstagsabgeordnete Hugo Haack, der Vorsitzende der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei, erklärte gestern nachmittag dem Berliner Vertreter des 'Neuen Wiener Journal', daß von Berliner Parteipolitikern die Ausstellung der Ausreisepässe zur Hilfe nach Stockholm für ihn selbst und auch für die anderen Mitglieder der Abordnung der sozialdemokratischen Minderheit verweigert worden ist. Haack hat deshalb mit seinen Parteigenossen gestern nach Schluß der Reichstagsberatung eine kleine Anfrage eingbracht, über die voraussichtlich am Dienstag verhandelt werden wird.

Innere Angelegenheiten.

Als im Reichstag neulich über die russische Revolution gesprochen wurde, ist vom Kanzler gesagt worden, die deutsche Regierung wolle sich in die innere Entwicklung Russlands nicht einmischen. Diefem Wort ist so eifrig zugestimmt worden, daß es scheint, als ob der Grundgedanke, jede Einwirkung auf die innere Politik sowohl befreundeter als feindlicher Völker zu unterlassen, bei uns fast wie ein moralisches Gebot betrachtet wird. Einer solchen Auffassung muß aber widersprochen werden. Sie ist im Grunde wieder eine jener Sentimentalitäten, die wir uns, nach einem Wort Bismarcks, doch abgewöhnen sollen. Wir haben es in diesem Fall mit einem Will zur Verantwortlichkeitsministerialität zu tun, mit einer Selbstgerechtigkeit, die politisch unfruchtbar ist.

Es ist der Außenpolitik nicht wohl möglich, in diesem Sonderfall theoretisch zu bestimmen, ob ein deutscher Einfluß auf die Vorgänge in Russland möglich und wünschenswert ist und welcher Art dieser Einfluß sein muß, weil für die durchaus notwendige Kenntnis vieler Tatsachen fehlt. Außenpolitik wird immer in erster Linie Allgemeinere fragen müssen, sie kann im wesentlichen nur Grundzüge aufstellen für die Außenpolitik des Tages und der Berufspolitik. Ein solcher Grundgedanke aber ist dieser: das Wort von der 'Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Völker' ist irreführend, es darf nicht das Gesetz unseres politischen Handelns bestimmen.

Unsere Feinde tun eigentlich nichts anderes als das, was wir zu tun mit empfindender Gebärde ablehnen. Wenn man sie so hört, geht der ganze Krieg um unsere innere Politik. Sie geben vor, gegen den Militarismus zu kämpfen; dieser aber gilt ihnen als ein wichtiger Teil unseres Regierungssystems, und sie meinen, er sei nur zu vernichten durch eine nach außen sichtbare Demokratisierung unseres politischen Lebens. Genügt es nun, wenn wir den feindlichen Verstand, sich als Liebesgeißel zurückweisen? Wir werden trotzdem eines Tages mit den Feinden über unsere 'inneren Angelegenheiten' unterhandeln müssen. Es ist doch wohl richtiger, die Politik nach den Tatsachen einzurichten und auch unversehrt vor den 'inneren Angelegenheiten' der anderen nicht Halt zu machen. Angehts dessen, was vorliegt, kann nur der Grundgedanke sein: wir müssen uns stets und überall ein, wenn der Erfolg gewiß und uns nützlich ist.

Der Krieg zeigt jeden Tag, daß das Äußere und Innere nicht länger zu trennen sind. Unversehrt wird hier ein Inneres zum Äußeren und dort ein Äußeres zum Inneren. Es zeigte sich ferner, daß Politik nicht mehr darin besteht — sie hat wohl nie darin bestanden —, nur für das eigene Volk die Zukunft zu denken, sondern daß der Politiker für alle Nachbarvölker mitdenken muß. Er muß es, weil der anderen Zukunft in gewisser Weise immer auch unsere Zukunft ist. Das Schicksal Deutschlands ist von dem Europas nicht zu trennen. Darum hat der deutsche Staatsmann unter Umständen die Pflicht, sich gegebenenfalls in die 'inneren Angelegenheiten' aller anderen europäischen Nationen zu mischen. Das ist nicht so zu verstehen, daß in den Händen der Feinde Verwirrung gestiftet und eine große Intrigue angezettelt werden soll, damit wir im Erlösen durch die Feinde für uns stehen können. Der Politiker großen Stils wird auch in den Ländern der Feinde zu suchen suchen, was mit innerer Notwendigkeit kommen muß, er wird überall der natürlichen Entwicklung der Dinge Gehör schenken und sie leiten suchen. Einmal, weil die Zukunft gleichbedeutend ist mit dem Frieden, so kann, wenn man gegen die historische Bestimmung eines Volkes doch nichts ausrichtet und sich nur schadet, wenn man sich dagegen sträubt, und endlich, weil alles Gute, das sich jenseits der Grenzen durchsetzt, eines Tages auch uns zugute kommen muß. Der Beschwerden sind heute zu viele, als daß man sie unbedacht lassen dürfte. Wenn sich die Völker nicht von außen und innen so eng berühren, würden sie nicht als miteinander im Streit liegen.

Die Lage ist heute in gewisser Weise umgekehrt wie vor hundert Jahren. Damals waren sich die europäischen Groß-